

Der deutsche Arbeiterschutz.

# Wie die in der W.D. nummehr lobdigierte deutsche Arbeiterschutzbewegung unsere Nation an der Spitze aller Industrieländer der Welt zeigt, so haben wir auch hinsichtlich des Arbeiterschutzes, des zweiten, großen und nicht minder wichtigen Gebietes der Spezialgesetzgebung, einen Vorsprung erreicht, der uns auch auf lange Zeit die führende Stellung sichert. Ein jeben bei Gustav Fischer erschiener „Erster vergleichender Bericht des Internationalen Arbeitsamts über die zur Durchführung der Arbeiterschutzgesetze getroffenen Maßnahmen“ bringt eine Fülle von interessanten Angaben über die Arbeiterschutzgesetzgebung in den verschiedenen europäischen Staaten und über alles, was damit zusammenhängt; insbesondere über die Gewerbeaufsicht, ihre Organisation, die ihr in den einzelnen Ländern übertragenen Aufgaben, sowie über die Zahl der zurzeit angestellten Beamten usw. Zur besseren Uebersicht sind zwei Tabellen beigegeben, in denen die in Betracht kommenden Zahlen für 1909 und für die letzten Jahre zusammengestellt sind. Aus dem Bericht geht — um nur einiges herauszugreifen — u. a. hervor, daß in Deutschland die Zahl der Gewerbeaufsichtsbeamten sowohl an sich wie im Verhältnis zu der Zahl der revisionspflichtigen Betriebe und in der ihnen beigegebenen Person, am größten ist. Im Jahre 1909 sind in den deutschen Bundesstaaten im ganzen 543 Beamte im Gewerbeaufsichtsdienst tätig gewesen gegenüber 200 in England, 139 in Frankreich, 107 in Oesterreich und 42 in Ungarn. Deutschland hat also mehr Gewerbeaufsichtsbeamte als die vier genannten Industrieländer zusammen, obgleich die Zahl der revisionspflichtigen Betriebe keineswegs so viel größer ist! Die Zahl der im Gewerbeaufsichtsdienst tätigen Frauen hat 1909 in Deutschland 29 gegenüber 18 in England, 18 in Frankreich und 5 in Oesterreich betragen. Es ist daher vollkommen falsch, wenn — wie es vielfach geschieht — behauptet wird, daß Deutschland in bezug auf die Heranziehung von Frauen zur Gewerbeaufsicht gegenüber anderen Ländern im Rückstande sei. Im Gegenteil, Deutschland steht auch in dieser Beziehung bei weitem an erster Stelle; dabei ist in Deutschland den Gewerbeaufsichtsbeamten in viel größerem Umfange als in den meisten anderen Ländern auch die Durchführung des Schutzes der Arbeiter gegen Unfall und gewerbliche Krankheiten übertragen, eine Aufgabe, die unbedingt technische Vorbildung erfordert. Deutschland steht aber nicht nur in bezug auf Zahl und Ausbildung der Gewerbeaufsichtsbeamten, sondern auch in bezug auf die ihnen übertragenen Aufgaben an der Spitze der großen Industrieländer.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht.

Halle a. S., den 22. Juni 1911.

„Tippen“.

Ein hiesiger Gastwirt duldete in der Nacht zum 9. April im Gesellschaftszimmer seines Restaurants 6-7 Gäste bis weit über die Polizeistunde hinaus. Einer der Nachtwächter trat vor Gericht die Weigerung: „Warum sollten wir in der dunklen Nacht nach Hause gehen? Es ist doch besser, wenn man am hellen Tage nach Hause kommt!“ Um sich die Zeit zu vertreiben, vernügten sich die dauerhaften Gäste bis nach 5 Uhr morgens mit sogenanntem „Tippen“. In der Kasse fanden bisweilen 3 Mark und mehr. B. will von dem Glücksspiel nichts bemerkt, sondern auf dem Sofa geschlafen haben. Ein Mitspieler, der seinen ganzen Wochenlohn verlor, machte nachher aus Aerger der Polizei Anzeige. Die Nachforschung kommt dem Gastwirt nun auf das arme Gemüthen von 100 Mark Gebühren nebst Gerichtskosten wegen Ueberschreitung der Polizeistunde und Duldens von Glücksspielen zu stehen.

Betrügerischer Gastwirtskaufvertrag.

Der Stanger Otto Wiedermann hatte mehrere Jahre lang in der hiesigen Lotterie eine Schantwirtschast als Pächter inne. Grundstüd wie Mobilar gehören einer hiesigen Brauerei. Trotz dem „verkaufte“ B. im September vor. J. ohne vorherige Benachrichtigung der Brauerei die Wirtschast für 2000 Mark an einen Stahlschmied, der von auswärts durch Zeitungsinserate nach Halle gelockt worden war. Dem Käufer wurden falsche Angaben über die Höhe des Bierumlages, das Eigentumsrecht am Mobilar und die Dauer des Mietvertrages mit der Brauerei gemacht. Wenige Tage nach seinem Einzuge mußte er das Lokal wieder räumen, da die Brauerei den ohne ihr Einverständnis vollenzogen „Kauf“ nicht als gültig anerkannte. Er wurde dadurch um 1200 Mark geschädigt, die er bereits an B. gezahlt hatte. Vor dem Zivilgericht erstirft er zwar ein obigesendes Urteil über B., konnte aber nur 600 Mark zurückerlangen. Das Schöffengericht verurteilte B. wegen Betruges zu 90 Mark Geldstrafe. Es nahm Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit sowie auf seine Angabe, er sei vor fünf Jahren auch erst durch betrügerische Anpreisungen von

Agenten nach Halle verlockt worden und habe inzwischen sein ganzes Capital in Höhe von mehreren 1000 Mark angelegt. In der Urteilsbegründung wurde behaupt, daß der Hauptthätige, der den betrügerischen Verkauf erst vorbereitet und eingeleitet habe, nicht ermittelt worden sei. Der Agent und Schantwirt Johann Bergweiler, der den Abschluß des Verkaufsgeschäftes vermittelt und dafür 200 Mark Provision erhalten hatte, wurde von der Anklage der Beihilfe zum Betrugs freigesprochen.

Der Polizist als Raubkennner.

Braunschweig, den 22. Juni 1911.

Das befechtigte fittliche Empfinden eines Schutzmans hat hier, wie auch schon andermäns eine Verhandlung vor der ersten Strafkammer des Landgerichts nötig gemacht, vor der sich der Geschäftsführer des Kabinetts „Maxim“, Freilicht und der Kaufmann Friede wegen Vergehens gegen § 184 St.-G.-B. zu verantworten hatten. Seit einer Reihe von Jahren stellt der Kaufmann Friede im Schaufenster seines Irgarenladens die ihm von dem Mitangeklagten Freilicht überwiebenen Kellamobilien für das Kabarett aus. Vom 1. Mai ab figurierte in dem Schaufenster ein Tableau von folgenden Bildern in Kabinetiform: Ledu mit dem Schwan, das Echo, Donna Maria, auf frischer Tat ertrapt, die Gastodochter, Eitelkeit, Eitelkeit und die Gibeidie. Die Bilder stellten Reproduktionen betannter Meisterwerke dar und haben auch keine Veränderung im Sinne einer Melame für die Kartennummerer befallen. In dem genannten Kabarett trat die Französin Ka belle Wagner mit sogenannten Virtuositäten auf; die Bilder wurden in farbiger Uebersetzung durch einen Scherwitzer auf die Leinwand gebracht und die Kritik stellte dann in weißem Tritt die Hauptperson dar. Der Geschäftsführer Freilicht hatte das Verfügungsrecht der Bilder erworben, und die Zensur hatte die Programmnahme nichts einzuwenden, die einen ganzen Monat gezeigt wurde, fand aber die Reproduktionen der berühmten Gemälde als geeignet, das Schamgefühl der Straßenspassanten zu verletzen. Obwohl diese Reproduktionen in jedem Bundesländerladen zu finden sind, Der Angeklagte Freilicht sprach die Vermutung aus, daß es sich bei der Anzeige um einen Nachahf handeln könnte. Der Verteidiger führte aus, daß hier die Polizei gegen sich selbst wüte, indem sie das idealisierte Bild für anstößig erklärte und die realistische Verfertigung gelobte. Der Angeklagte führte noch an, daß „hohe Tiere“ aus dem Ministerium und der Stadtverwaltung seine Vorstellungen beuchten und an den Bildern nichts Anstößiges gefunden hätten. Der Gerichtshof stellte sich aber auf einen anderen Standpunkt und erklärte namentlich das Bild „Ledu mit dem Schwan“ für unftittlich. Das Urteil lautete gegen Freilicht auf 20 und gegen Friede auf drei Mark Geldstrafe.

Kongresse und Verbandstage.

Zentralstelle für Volkswirtschaft.

(Eigener Bericht unseres M.-Korrespondenten.)

Ebersfeld, den 21. Juni 1911.

Die Beratungen der V. Konferenz der Zentralstelle für Volkswirtschaft begannen unter Anwesenheit der Vertreter des Staatssekretärs des Innern und des Reichsfinanzamts, sowie der preussischen, sächsischen und württembergischen Ministerium des Innern, des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, sämtlicher Regierungspräsidenten des Rheinlandes und Westfalens, der größeren sozialen Vereinigungen und Verbände, vieler Leiter von gewerblichen und Fortbildungsschulen, von Handelskammern, usw. — Nach den üblichen Begrüßungsworten wurde in die Beratungen eingetreten.

Ueber „Lehrstiftungswesen im Handel“ sprach Dr. Rauter, volkswirtschaftlicher Beirat der Handelskammer Braunschweig. Er wies darauf hin, daß eine mehrjährige praktische Lehre im Handelsgewerbe für männliche Personen noch durchaus nützlich sei. Der Inhalt der praktischen Lehre habe sich aber in Laufe der Zeit hart geändert. Der Lehrling werde heute vielfach nur zum Teilarbeitler herangezogen. Die Entwicklung im Handel geht dahin, daß in der Hauptsache nur kaufmännische Angestellte gebraucht werden, es werden aber nur in seltenen Fällen Ansprüche an organisatorische und kaufmännische Talente gestellt. Aufgabe der Fortbildungsschule sei es, die Einheit des Handelsbetriebes dem Lehrling zu vermitteln, ebenso die Ausbildung für einen größeren Teil von Teilsfunktionen. Junge Mädchen mühten sich für den Beruf als Teilsfunktionärinnen im Kontorbetriebe durch vorbereitende Schulen, für den Beruf als Verkäuferinnen durch Fortbildungsschulen neben der praktischen Tätigkeit ausgebildet werden.

In der Debatte sprach Oberregierungsrat Küber als Vertreter des Ministeriums des Innern und der Zentralstelle für Handel und Gewerbe sich dahin aus, daß bei der Ausbildung der Lehrlinge Schule und Kaufmann zusammenarbeiten müssen. — Reg.-Rat Dr. v. Dulig bemerkte, daß nicht eine Abwanderung vom Lande zur Stadt, sondern umgekehrt von der Stadt zum Lande anzuraten sei. — Referent Dr. Rauter trat den verschiedenen Einwendungen gegen seine Ausführungen entgegen und hob hervor, die Hauptaufgabe sei ein kaufmännischer Geist und die Beherrschung der Muttersprache in Wort und Schrift.

Die Generalversammlung der Zentralstelle trug einen internen Charakter. In derselben wurde der Jahresbericht erlatet, die Neu-

wahl eines Vorstandsmittgliedes vorgenommen und der Etat für 1911/12 festgelegt. — An letzter Stelle erlatete Privatdozent Dr. S. Wolff, Direktor des Statistischen Amtes in Halle a. S., ein Referat über

„Berufswahl und Lehrstellenvermittlung“.

Der Redner gibt einen historischen Ueberblick über die Entwicklung der Lehrlingsfrage hinsichtlich des Erlases des Handwerkerernachwuchses und kommt zu dem Ergebnis, daß sich unter der großindustrialen naturgemäß Schwierigkeiten ergeben mühten. Der unregelmäßige Zugang zu den einzelnen Berufen habe sowohl für das Gewerbe selbst, wie für die gewerblichen Arbeitsträger eine Reihe von Nachteilen im Gefolge gehabt. Die Volkswirtschaft beginnt sich endlich mit diesem Problem zu beschäftigen, nachdem sie bisher mehr die ethische Seite, die Sozialpolitik für die gewerbliche Arbeit gepflegt hat.

Er erhebe die Forderung, eine Organisation der Berufswahl und Lehrstellenvermittlung anzubahnen. Von den Schülen, den Arbeitsämtern, gemeinnützigen Vereinen, Innungen usw. seien Veruche auf diesem Gebiete gemacht worden, die aber im allgemeinen keine besonderen Erfolge gezeitigt hätten. Der Redner ist nunmehr dabei, besondere Berufsamter einzurichten, die die Sache planmäßig organisieren sollten. Als Beispiel sührt er einen Beruf, den er selbst mit einer solchen Einrichtung, die als „Eternspredstunde“ begonnen wurde, in Halle gemacht hat und der auf einem Zusammenwirken der Schule, des Arbeitsamtes, des Schulärztes und der gewerblichen Korporationen beruht.

Verband der Aerzte Deutschlands.

Der Verband der Aerzte Deutschlands hielt am 22. Juni in Stuttgart seine 11. Jahresversammlung ab. In der Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende zunächst darauf hin, daß die neue Reichsverfassungsordnung in ihrer endgültigen Gestalt eine scharfe Abkehrung der jahrhundertlangenen Forderungen der Ärzteschaft bedeute. Durch die Erhöhung der Zwangsversicherungsgrenze auf 2500 Mark werde in vielen Bezirken mit dem letzten Rest von Privatpraxis nahezu ausgeräumt, endgültig und ausschließlich habe nun der Gesetzgeber die Aerzte auf den Weg der Selbsthilfe gewiesen; zur Vorbereitung derselben sei ihnen genügend Zeit gelassen, da die Durchführung der neuen Organisation der Krankenfallen nach mehreren Monaten in Anspruch nehmen werde. Ohne sich auf Parteien oder akademische Sonderbünde zu stützen, werde die organisierte Ärzteschaft politisch neutral bleiben und ihren Willen allein gehen. Der im Entschien begriffene neue Landärzterverband sei als der ärztlichen Allgemeinheit schädlich zu bekämpfen; die Ärzteschaft müsse vielmehr ihre ganze Tatkraft dem Ausbau der bestehenden, berühmten Organisation widmen, denn die Reichsversicherungsgesetzgebung werde den Ärzten schwere Kämpfe bringen, bei denen nur die geschlossene Einheit zum Erfolg führen könne.

Der Geschäftsbericht des Generalsekretärs führte alsdann zu einer lebhaften Aussprache über die verschiedenen Gebiete der Verbandstätigkeit. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten (Bericht des Aufsichtsrates, Wahlen, Bericht des Kassierers usw.) wurde ein Referat erlatet über Schwindel- und Betrugsfälle, die wegen ihrer Gefährlichkeit für die Gesamtheit und für die Aerzte energisch zu bekämpfen sind. Es folgte ein weiteres Referat über den Entwurf des Prinatbeamtenversicherungsgesetzes, durch welches die Aerzte mit einer finanziellen Zwangsversicherung bedingt werden sollen — ein Gegenstand, welches ermitnlich jurisdicemien wurde.

Der Verband der Aerzte Deutschlands zählt heute 24 000 Mitglieder.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Der Kunsthistoriker Gehmalt Professor Dr. Heinrich Wölfflin in Berlin hat einen Ruf an die Universität München als Nachfolger von Prof. S. Meiß erhalten. Prof. Wölfflin, Sohn des verstorbenen Münchner Philologen Guard v. Wölfflin, begann seine akademische Laufbahn 1888 als Privatdozent in München. Fünf Jahre später wurde er Jakob Burckhardts Nachfolger in Basel und sedelte 1901 an die Berliner Universität über.

Laut Telegramm aus Bonn hat der akademische Senat der Bonner Universität den Studenten der Gedächtnis Franz Adulof von Weiz aus Karlsruhe wegen Erregung öffentlicher Aergernisses und den Studierenden der evangelischen Theologie Wilhelm Ohlenfeld aus Besdorf wegen Betrugs mit Entfernung von der Universität bestraft.

In Königsberg i. Pr. ist der Rgl. Landesgeologe a. D. Prof. Dr. Richard Liebs, wissenschaftlicher Beirat an der Königlich Preussischen Bergbauverwaltung, im 62. Lebensjahre gestorben.

Chronik.

Der Leiter der deutschen antarktischen Expedition, Oberleutnant Fricke, hat Mittwoch Berlin verlassen, um sich nach Buenos Aires zu begeben.

Laut Telegramm aus Innsbruck hat der Tiroler Maler Alfio Egger-Ling die ihm angebotene Professur an der Kunst-Akademie in Weimar angenommen und wird 1912 die Stelle antreten.

Für die

REISE

Loden-Capes. Loden-Mäntel. Kostüme. Engl. Paletots. Staubmäntel. Gummi-Mäntel. Blusen. Fussfreie Rücke. Unterröcke. Trikot-Beinkleider. Morgenröcke. Matinees. Golf-Jacken.

empfehle: Reise-Plaids und -Tücher.

Bade-Wäsche.

Knaben- und Mädchen-Garderobe in Woll- u. Washstoffen. Reichhaltige Auswahl. Gute Qualitäten. Billigste Preise.

Bruno Freytag

Halle a. S., 100 Leipziger Strasse 100.

# Nationaler Deutscher Rundflug.

Etappe Kiel—Lübeck—Lüneburg.

Kiel, 23. Juni, 6.20 morgens.

Heute morgen 4 Uhr erfolgte der Start für die Etappe Kiel—Lübeck—Lüneburg des Deutschen Rundfluges. Der Himmel war sehr trübe und voller Wolken. Jeden Augenblick drohte Regen einzusetzen. In der Tat erschienen auch als Bänder mit Leutnant Steffen startete, die ersten Regentropfen. Als erster startete Bänder 4.02, Johann Lindpaintner 4.09, Reichardt 4.10, Thelen 4.13, Schauenburg 4.15, Vollmüller 4.25, König 5.09. In Lübeck sind eingetroffen und haben die vorchriftsmäßige Zwischenlandung vorgenommen: Bänder 4.57 und 5.21 in Richtung Lüneburg weiter geflogen; Lindpaintner 5 Uhr gelandet, 5.15 nach Lüneburg weiter geflogen; Vollmüller 5.25 eingetroffen, 5.52 aufgelistet. (Vollmüller hat übrigens den Oberleitnant zur See Vertram auf seinem Apparat als Passagier); Thelen 5.48 in Lübeck glatt gelandet, von seinem Weiterflug ist noch nichts bekannt. Reichardt ist noch nicht in Lübeck eingetroffen. Schauenburg ist wegen Schwierigkeiten an seinem Motor 23 Kilometer von Kiel entfernt glatt gelandet, ohne Schaden zu leiden. Von König liegt bisher ebenfalls noch keine Nachricht vor.

In Lüneburg kam kurz nach 6 Uhr in schönem Flug ein Doppelseiter in Sicht, der bald als derjenige Lindpaintners erkannt wurde. Kurz darauf kam der große Doppelseiter Bänders in Sicht. Lindpaintner landete nach einem großen Kreise 6.10 auf dem Flugplatz, Bänder um 6.16. Beide Landungen verliefen sich ganz glatt. Die Flieger erzählten über die Fahrt, daß die Fernsicht sehr schlecht gewesen sei. Es herrschte trübes Wetter. Stellenweise fiel Regen. Bei der Zwischenlandung war Bänder am Apparat ein Spangendraht gerissen; trotzdem der Schaden schnell behoben war, verlor er doch einige Zeit, und Lindpaintner konnte eher wieder starten und als Erster in Lüneburg eintreffen.

## Luftschiffahrt.

### Ein Weltrekord der Schnelligkeit.

Sudapest, 22. Juni. Beim heutigen Distanzflug Wien-Sudapest hat der Wiener Aviatiker Rittmeister Umlauf einen noch nicht dagewesenen Weltrekord der Schnelligkeit aufgestellt, indem er die mehr als 270 Kilometer betragende Entfernung Wien-Sudapest in 2 Stunden 18 Minuten zurücklegte. In vielen Dörfern längs der Donau, die Umlauf in durchschnittlich 600 Meter Höhe überflog, wurden schnell die Kirchenglocken geläutet, weil Bauern beim Anblick des dahinfliegenden Riesenvogels von panischem Schrecken befallen wurden. Rittmeister Umlauf will noch nachmittags nach Wien zurückfliegen.

### III. Etappe des Europawettfluges.

Bei der Fortsetzung des Europawettfluges ist, wie aus Utrecht gemeldet wird, der Flieger Bedines bei Mairicht abgestürzt, der Apparat wurde zerrümpelt. Der Aviatiker selbst blieb unverletzt. Er kehrte sofort nach Büttich zurück, um auf einer neuen Maschine den Flug zu wiederholen.

### Um den Kathreiner-Flugpreis München-Berlin.

Wie wir im heutigen Morgenblatt bereits kurz melden konnten, wird voraussichtlich noch ein Versuch gemacht werden, den Kathreinerpreis zu gewinnen.

Nach den Bestimmungen wird derjenige deutsche Flieger den Preis erhalten, der als erster entsprechend den Bedingungen der Ausschreibung den Weg von München nach Berlin (über Nürnberg-Weipitz, etwa 550 Kilometer Luftlinie) zurücklegt. Von den Bedingungen des unter dem Protektorate des k. Bayerischen Automobil-Klubs lebenden Preisbewerbes sind folgende zu erwähnen: Es können sich nur Reichsangehörige, die im Besitze des Flugflugzeugzeugnisses sind, bewerben, Flugzeug, Motor und Schraube müssen in Deutschland hergestellt sein. Diesen Bedingungen entspricht Oberingenieur Helmut Pirch mit seiner „Tante“, die von G. Kumpfer, Luftfahrzeugbau G. m. b. H. Berlin-Lichtenberg, gebaut ist und wohl die schönste Flugmaschine der Gegenwart darstellt, die in den Rufen ganz und gar einem Riesenvogel gleicht. Der Weg München-Berlin muß innerhalb 36 Stunden zurückgelegt werden. Es sind im ganzen drei Zwischenlandungen, und zwar in Nürnberg (Grenzjägerpflanzung), in Leipzig (Flugplatz Lindenhof) und einem dritten, vom Flieger beliebig zu wählenden unbesetzten Orte gestattet. Der Bewerber muß also nicht landen, er kann ohne Zwischenlandung versuchen, Berlin zu erreichen, er kann auch einmal nach Belieben landen, muß aber, wenn er zwei- oder dreimal landet, dies in Nürnberg bzw. Leipzig tun. Das ist eine etwas schwere Bedingung. Der Aufstieg muß auf dem Flugplatz Buchheim bei München, die Landung auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin, und zwar zwischen Sonnenaufgang und -Untergang, also bei Tage, erfolgen. Die beim k. Bayerischen Automobil-Klub eingelaufene Meldung Pirchs hat bereits die Genehmigung des Deutschen Luftschiffverbandes erhalten.

## Vermischtes.

Der Mord an der Witwe Hoffmann in Berlin, der im Dezember vorigen Jahres verübt wurde, ist immer noch nicht aufgeklärt. Am Mittwochabend hatte sich, wie wir bereits mitteilten, in Böhmisch-Weißa ein Kellner Josef Krumler der Polizei gestellt mit der Selbstbestätigung, Mord an der Frau Hoffmann begangen zu haben. Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ erzählt, hat Krumler seine Angaben aber bereits widerrufen. Wie nämlich Krumler dem Richter in Weipitz vorbestätigt wurde, widerrief er seine Angaben und behauptet nun, während der fraglichen Zeit des Mordes bei der Witwe Hoffmann in Weipitz gewesen zu sein.

Er hatte sich selbst eine ganze Reihe von Sägen ausgehauen, um glauben zu machen, daß sie ihm in Weipitz bei einem Bogenschütz ausgehauen worden seien. Das Leipziger

Gericht hat sich nach Leipzig gemeldet, um Auskunft über den dortigen Aufenthalt Krumlers eingeholen. Die Ermittlungen der hiesigen Behörden gegen Krumler haben ergeben, daß Krumler ein bereits vorbestrafter Hochstapler ist und daß er sich trotz seiner Jugend schon viel in der Welt herumgetrieben habe. Auch die hiesigen Behörden haben die Angaben Krumlers sehr skeptisch gegenüber. Man gewinnt den Eindruck, daß es Krumler nur darauf ankomme, auf Staatskosten nach Berlin befördert zu werden, und daß er, in Berlin angekommen, das Gefängnis wieder vollkommen widerrufen werde. Vermutlich weiß auch Krumler, daß er, wenn seine Selbstbestätigung wahr wäre, nicht nach Deutschland ausgeliefert werden könnte, weil er österreichischer Staatsangehöriger ist. Welche Absicht sonst Krumler mit seiner Selbstbestätigung verfolgen könnte, ist vorläufig noch unklar.

Der deutsche Krankenpflegerbund erläßt für den fälschlich des Mordes an der Witwe Hoffmann bezichtigten Krankenpfleger Edmund Griehl einen Aufruf, um ihn aus der finanziellen Bedrängnis zu retten, in die er durch die lange Gefängnishaft geraten ist.

### Nach dreißig Jahren aus dem Irrenhaus befreit.

Vor dem Gericht in Barcelona hat in diesen Tagen ein Prozeß begonnen, der umso lebhafteres Interesse erregt, als in ihn eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten der Stadt verwickelt sind. Der Kläger ist der angehende Barcelona Anwalt Francisco Andregó, der gegen mehrere Mitglieder der Familie die Anklage erhebt, seine Cousine Matilde Andregó ins Irrenhaus gebracht zu haben, um sich in den Besitz ihres reichen Erbes zu setzen. Das Mädchen lebte bis zu seinem 14. Jahre in Granada, als sein Vater, der als General der spanischen Truppen auf den Philippinen weilte, mit Hinterlassung eines enormen Vermögens und eines Testaments starb, das zwei seiner Verwandten zu Vollstrecker seines letzten Willens einsetzte. Nach der Behauptung des Klägers haben die Testamentsvollstrecker die Tochter des verstorbenen Generals in einem Kloster untergebracht und bis zu ihrem 21. Lebensjahre dort festgehalten. Als sie sich dann weigerte, den ihr zugeordneten Bräutigam zu heiraten, ließen sie das Mädchen auf Grund gefälschter ärztlicher Gutachten für unzurechnungsfähig erklären und im Irrenhaus von Barcelona internieren. Hier hat die Angeklagte mehr als dreißig Jahre verbracht. Erst jetzt ist es ihrem Vater gelungen, den Aufenthaltsort der Verhüllten zu entdecken und nach Beibringung eines von dem berühmtesten spanischen Psychiatern ausgestellten Zeugnisses, das die ungetriebene geistige Gesundheit Matildas Andregós konstatiert, die Freilassung der seit einem Menschengalter im Irrenhause schmachtenden Erbin zu bewirken.

### Im Kampf mit Zigeunern.

Aus Hagen i. M. meldet der Draht: Zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen einem Polizeibeamten und einer Zigeunerbande kam es bei Metten. Ein weißliches Mitglied der Bande, das seit einigen Tagen die Umgegend von Metten unsicher machte, sollte wegen verschiedener Diebstahle festgenommen werden. Der Beamte begab sich in einen der Wohnwagen. Hier fielen drei Zigeuner über ihn her und suchten ihn zu ersticken. In der Notwehr griff der Beamte zum Revolver und tötete einen der Zigeuner durch einen Schuß in den Kopf. Die übrigen Zigeuner flohen, wurden aber ergriffen und in Haft genommen.

### Eine tragikomische Diebesgeschichte.

hat sich in Schonau im bairischen Schwarzwald zugetragen. Dort war ein alter Bauer von einem Nachbarn des Haderdiebstahls bezichtigt worden, und der Gemeinderat beschloß, ihn ein Gefängnis zu schicken, bis er seine Unschuld durch den Beweis der Unschuld beweisen konnte. Sie fanden nichts, worauf der Verdächtige in seiner Stube gemalt zu schimpfen anfing. Seine Ehre müsse ihm wiedergegeben werden, so schrie er ein über das andere Mal und schlug mit den Füßen auf den Tisch, daß die Wände zitterten — und die Zimmerdecke, aus deren Ritzen plötzlich einige Feuertörner auf den Tisch herabschienen.

Der Bauer wurde käseweiß, der Wachmeister und der Gemeinderat aber gingen hinauf auf den Boden und hoben die Dielen ab, unter denen der ganze gefüllte Hafer feil fäulendisch ausgebreitet lag.

Schadenfeuer. Am 2. Juni der Friedrichsrufer Tomwerken brach, einem Telegramm aus Hamburg zufolge, Donnerstag nachmittag 7 Uhr 30 Minuten. Sämtliche Lagerzylinder sowie das Kesselhaus sind bereits verbrannt. Das Asbestgefäßwerk ist eingestürzt.

Schweres Grubenunglück. Auf der Zeche „Victoria“ in Kupferdreh verunglückte durch ein Telegramm aus Essen a. d. Ruhr zufolge, zwei Bergleute durch frühzeitiges Zerschlagen eines Sprengschusses. Beide wurden als entsetzlich verblutete Leichen zutage gefördert.

Folgen eines Blüßhlices. Ein interessantes Beispiel für die Nachwirkung eines Blüßhlices behandelt ein Obergutachten des Herrn Dr. Rudolf Joerger Berlin-Charlottenburg, das die Monatschrift für Unfallfälle in ihrer letzten Nummer bringt. Ein Mann, der im Jahre 1905 vom Blüß getroffen, aber nur vorübergehend bewußtlos wurde, zeigte selbst beim Aufstehen von Gewittern Angstzustände. Vor nicht langer Zeit starb er plötzlich, als gerade ein Gewitter aufzog. Ein Zusammenhang zwischen dem Tod und dem früheren Blüßhlice ist nach Dr. Joerger nicht von der Hand zu weisen, da der Befund ergab, daß zur Zeit des Todes ein Herzleiden bestand und die Angstzustände das Herz erregten. Es trat also infolge des Blüßhlices noch nach über fünf Jahren der Tod ein.

Suspension des Straßburger S. C. durch den akademischen Senat. Aus Straßburg wird berichtet: Gegen den S. C., der aus den Corps Palao-Alfalia, Palatia, Rhenania und Suevia besteht, wurde vom akademischen Senat Suspension bis zum Schluß des kommenden Wintersemesters verfügt. Den Anlaß zu dieser Maßregel gab eine Berufserklärung, in der der Senat die Ausübung einer nach den Satzungen der Univerfität verbotenen Gerichtsbarkeit erließ. Mit den Vorgängen bei der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals steht die Suspension in keinem Zusammenhang.

Königliche Polizei. Laut Telegramm aus Essen a. d. Ruhr wird die königliche Polizei im rheinisch-westfälischen Industriebezirk weiter ausgebeutet. Zunächst erhält der Landkreis Neulinghausen staatliche Polizei.

Ausperrung. Hannoverer Zeitungen berichten, daß die Gummiwerke Siedlich-Offenbach 200 Arbeiter ausgesperrt haben, da über den Tarifvertrag ein Konflikt entstanden ist.

Raubmord an einem Arbeiter. Aus Stettin meldet der Draht, daß an der dortigen Baumbrücke am Freitagabend die Leiche des 33 Jahre alten Fabrikarbeiters Max Füllage aus dem Wasser gezogen worden ist. Die Leiche wies an der linken Halsseite eine schwache Schnittwunde auf, die nicht blutete. Die Falschen waren aus den Beinhaken herausgeholt. Es ist festgelegt, daß Flügel am Abend vorher Geld bei sich gehabt hat, das jetzt vermisst wird.

Es wird deshalb angenommen, daß ein Raubmord vorliegt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Namens-Spreuß G. m. b. H. Die Verwaltung der Gesellschaft hat sich auf die zahlreichen Anfragen von Privat- und Vereinen hin entschlossen, den Ausbruch des Namens-Spreußers wieder freizugeben und damit den zahlreichen Besuchern des Festes den Anblick des unerschöpflichen schönen Naturbühnenpaares wieder zu gewähren. Die ungefähre Zeit der Ausbühre wird — wie im Vorjahre — bekannt gegeben. Einzelvermerke ist nunmehr Anschlag vorhanden, daß in der Nähe der Zisterne eine Haltestelle errichtet wird.

Bedeutende Untersuchungen im Buchstaus. Wie uns ein Freund unseres Blattes schreibt, hat im hiesigen Landeshauptmanns Amt der Rechnungsbüchse die Rechnung der hiesigen großen Firmen, die Waren zu Gefängnisarbeiten lieferten, verbüchereiche Manipulationen vorgenommen und auf diese Weise Untersuchungen begangen. Wie bis jetzt festgestellt ist, belaufen sich die untersuchten Summen auf 12 000 Mark. Lechner, der die Untersuchungen eingeleitet, wurde in Haft genommen.

Erdbeben. Wie man uns aus Leslib berichtet, werden dort fortgesetzt leichte Erdbeben wahrgenommen. Vergangene Nacht wurden zwei heftige Erdbeben verübt, die wohl Schrecken, aber keinen Schaden anrichteten.

## Sport-Nachrichten.

Der Große Preis von Deutschland. Auf der Berliner Olympiabahn wurde Montagabend der tags zuvor wegen Regen unterbrochene Große Preis von Deutschland über 100 Kilometer beendet. Mit dem Stand Miquel 63.800 Kilometer, van Nettel 62.400 Kilometer, Demle 59.400 Kilometer und A. Steinhilf 59.200 Kilometer wurde das Rennen wieder aufgenommen. Bald nach Beginn fiel Miquel nach dem Versuch, Steinhilf zu passieren, von seinem Motor ab, geriet auf den Haufen und stürzte. Wenn der Kranke auch keine Verletzungen erlitt, so verlor er jedoch damit seinen Vorzug und eine Runde dazu. Miquel wurde zum Schluß entpfaun sich zwischen van Nettel und Miquel nach einer schönen Rampa, bei dem er an der Spitze liegende van Nettel von der Spitze abfiel. Trotzdem vermochte Miquel nur bis auf 80 Meter auf seinen Gegner aufzulauern. Van Nettel siegte in 1 Stunde 16 Min. 7,2 Sek., Miquel 80 Meter, 3. Demle 202 Meter. 4. Steinhilf weit zurück. Das Handicap aber eine halbe englische Meile (804 Meter) gewann der Mannmann Witt vor Stephan (75 Meter), Schürpe (50 Meter) und Ganzewort (15 Meter).

Aufschwung-Huderregatta in Dresden. Der Sächsischen Regatta-Verein hielt seine 25. Regatta ab. Bei sehr starkem Gewitterregen gelangten 13 Rennen zum Austrag, von denen der Ruderverein Wratistawia-Breslau die sämtlichen erkranklichen gewann, und zwar: Verbands-Bierer, Einer (Martin Stahnke), Bierer, Doppelseiter ohne Steuermann (Scholz-Stahnke) und Ruder-Achter. Außerdem gewann der Verein noch den Junior-Bierer, als insgesamt sechs Rennen. Die erkranklichen Rennen konnte Wratistawia sich müheles gemühen, da sich weitere Konkurrenten dieser hervorragenden Klasse nicht entgegenstellten. Der Akademischen Ruderverein Berlin gewann auf der Tage vorher stattgefundenen Akademischen Regatta den Akademischen Bierer.

Autoflotterung der dänischen Landtrichter durch die Automotoren. In Dänemark herrscht noch ein altes Geheiß, daß die Automotoren verpöndet, bei Sonnenuntergang an der Straße, wo sie sich befinden, stillzulegen. Eine Überrettung des Gesetzes wird streng bestraf. Nunmehr haben eine Anzahl kontinentaler Automotoführer ihren Mitgliebern ein Rundschreiben zugehen lassen, in welchem sie die aufrufen, den Befehl Dänemarks zu unterlassen, bis dieses Geheiß aufgehoben wird.

Das 100 Kilometer-Rennen um den Preis der Stadt Leipzig am Sonntag, den 2. Juni, ist nunmehr bestr. Um die wertvollen Preise: 3000 Mk., gestiftet von der Stadt Leipzig, 2000 Mk., 1500 Mk. und 1000 Mk., gestiftet vom Leipziger Sportplatz, werden die Dauerfahrer G.ünter, Linart, Schüpke und Scherner an n in Wettkampftreten. Die Rennen für die mit hohen Preisen ausgestatteten Fliegerrennen schiefen am Sonnabend.

## Standesamts-Nachrichten.

Salle-Nord, 22. Juni 1911.

Aufgehoben: Der Zimmermann Paul Heilmann, Oppnerstr. 2, u. Ida Zabel, Peterbergstr. 46. Der Amtsgerichtsekretär Ernst Zeigge, Wangleben, u. Marie Dölling, Kronprinzstr. 39.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter Gustav Diener T. Erna, Wolfstraße 10. Dem Chemiker Dr. phil. Franz Marthall T. Gertraude, Wielandstr. 10.

Gestorben: Des Tischlers Hermann Wehner T. Margarete, 4 Mon., Wittenhofstr. 18. Des Straßenbahnführers Otto Elbert aus Stumdorf Ehefrau Olga geb. Konrad, Diakonienhau.

Salle-Süd, 22. Juni 1911.

Aufgehoben: Der Reichsanwalt Ernst Köpfer, Dorsthebenstraße 17, u. Alma Bergmann, Webau. Der Arbeiter Albert Göste, Eisenborfstr. 30, u. Frieda Fallensleben, Magdeburgerstraße 50.

Geboren: Dem Kaufmann Wilhelm Walo T. Charlotte, Merseburgerstraße 97. Dem Arbeiter Wilhelm Eberlein S. Wilhelm, Zeilgassestr. 10. Dem Arbeiter Paul Wolf S. Artur, Alter Markt 7. Dem Wirtshausknecht Karl Wegel S. Karl, Klinik. Dem Maurer Robert Schäfer T. Emma, Raffineriestr. 16. Dem Kaufmann Oscar Meyer S. Ernst, Er Steinstr. 56.

Gestorben: Des Bergmanns Sotha Wange aus Schwenda Ehefrau Hulda geb. Viehbach, 19 J. Klinik. Der Eisenhauer Hermann Krieswand, 56 J., Merseburgerstr. 110. Des Arbeiters Louis Kupernagel Ehefrau Berta geb. Brumme, 54 J., Wühlberg 9.

### Unserwärtige Aufgehote:

Der Gefühlsarzt E. D. Kleiner, Halle, u. M. A. Heilmann, Wittenborn. Der Handlungsgehilfe Paul Hengemann, Halle, u. Auguste Schütz, Scherwin. Der Buchdruckermeister Georg Saffo, Halle, u. Clara Richter, Lissa. Der Mechaniker Paul Strebe, Jena, u. Elsa Gottschalk, Halle a. S.

## Meteorologische Station.

	22. Juni 9 Uhr abends	23. Juni 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	756.9	755.8
Thermometer Celsius	18.3	19.6
Rel. Feuchtigkeit	62%	70%
Wind	S	SO
Maximum der Temperatur am 23. Juni: 23.0 °C.		
Minimum in der Nacht vom 22. Juni auf 23. Juni: 14.0 °C.		
Niederschlags am 23. Juni 7 Uhr morgens: 0.0 mm.		
10-tägig. Wasserwaage am 23. Juni: 20.4 °C.		





